

Hauptgedanken der Predigt vom 25. Januar 2009 gehalten von Susanne Kutruff im Christlichen Zentrum Buchegg

Thema: Dein Leben hat Bedeutung

Was ist das Wichtigste im Leben? Was würden die meisten Leute auf der Strasse auf diese Frage antworten? Hauptsache ist, du bist gesund! Wir gläubigen Christen würden wahrscheinlich antworten: Das Wichtigste für mich ist meine Beziehung zu Gott, dass ich IHN immer besser kennenlernen darf. Nun stelle ich die Frage einmal anders herum: **Hat dein Leben Bedeutung?** Diese Frage ist schon etwas schwieriger zu beantworten, aber sie ist eine ganz zentrale Frage.

Was verstehen wir unter einem Leben mit Bedeutung? In uns Menschen ist eine Sehnsucht, ein Verlangen danach, **Bedeutung** zu haben. Wir alle möchten, dass unser Leben zählt, dass es einen Unterschied ausmacht. Ob es in unserer Familie, am Arbeitsplatz, in unserem Dienst, in unserem Freundeskreis ist. Wir möchten alle etwas Wichtiges, vielleicht sogar etwas Spektakuläres tun. Gerade vor etwa 10 Tagen hat ein Pilot ein Flugzeug mit 155 Passagieren auf dem Hudson River in New York notgelandet. Was für ein Held! Das ging um die ganze Welt!

Dann schauen wir uns selbst an und merken, dass wir weder besonders begabt noch besonders intelligent sind. Wir sind vielleicht nicht einmal reich, haben keine Titel und sind auch nicht berühmt. Und wir denken, ich habe ja gar keine Chance. Mein Alltag ist so langweilig. Und doch hat Gott diesen Wunsch tief in uns hineingelegt, **weil er eine Absicht mit uns Menschen hat.**

Um zu erkennen, was Bedeutung wirklich ist, müssen wir zuallererst einmal **unser Denken ändern.** Wir meinen, je grösser etwas ist, je berühmter jemand ist, umso bedeutungsvoller ist er. Wir leben in einer Welt, in der Entertainment, sportliche Höchstleistungen, politische Macht, Berufskarrieren, Wohlstand oder Reichtum richtiggehend „angehimmelt“ werden. Danach streben die Menschen. Und das hat auch auf unser Denken einen Einfluss. **Allerdings müssen wir uns bewusst sein, Berühmtheit oder Prominenz und Bedeutung sind überhaupt nicht dasselbe!**

Viele von uns haben in der vergangenen Woche, am letzten Dienstag nach Amerika geschaut. Da wurde bei der Vereidigung des ersten afroamerikanischen Präsidenten die grösste Eistanbsparty aller Zeiten gefeiert. Jedoch in Gottes Augen ist dies alles so vergänglich. Es gibt keine Nation, die ewig bleibt. Aber was ewig bleiben wird, das ist Gottes Familie. Und dafür lohnt es sich zu leben! **Dafür ist Jesus gekommen, um für uns Menschen zu sterben, damit wir IHN kennen lernen können.** Bedeutung bekommen wir nicht von dem, was wir haben, sondern von dem, was wir mit dem machen, was wir haben. Das ist ein grosser Unterschied.

Vielleicht kennen einige von euch die bekannte amerikanische Schriftstellerin Helen Keller. Das war eine Frau, die war sowohl blind als auch taub. Aber sie machte etwas aus ihrem Leben und zitierte einmal Folgendes: „Ich bin nur eine Person, aber ich bin eine Person. Ich kann nicht alles tun, aber **ich kann etwas tun.** Obwohl ich nicht alles tun kann, **weigere ich mich nicht, das zu tun, was ich tun kann.**“ Und sie hat ihr Leben so bedeutungsvoll gelebt. Eine Frau, die allen Grund gehabt hätte zu sagen: Mein Leben ist bedeutungslos.

Bedeutung haben wir dann, **wenn wir das, was wir haben für Gott einsetzen und dadurch im Leben anderer einen Unterschied ausmachen.** Und die Bibel ist voll von Beispielen, wie wir einen Unterschied ausmachen können. In Lukas 10, V. 25-37 gibt es einen Abschnitt, wo ein Schriftgelehrter zu Jesus kommt und ihn fragte: „Was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?“ Und Jesus antwortete ihm: „Was meinst du?“ Und er antwortete: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von

ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Da sagte Jesus: „Richtig, tue das und du wirst leben!“ Und dann heisst es weiter in Vers 29: „Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster?“ Darauf erzählte ihm Jesus das Gleichnis des barmherzigen Samariters (vgl. Lukas 10, V. 25-37). Am Schluss der Geschichte fragte er ihn: „Wer von diesen Dreien, meinst du, ist der Nächste gewesen dem, der unter die Räuber gefallen war? Er sprach: Der, welcher Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin und tu desgleichen!“

Stellt euch einmal diese Situation vor: Da wird ein Mann ausgeraubt, verprügelt und man lässt ihn einfach halbtot liegen. Das ist ein Sinnbild für den Zustand der Menschheit in der heutigen Zeit. Wir Menschen sind beraubt der Herrlichkeit, die wir bei Gott hatten. Als Menschheit liegen wir halbtot da, und wenn wir nicht Gottes Erbarmen erleben können, werden wir in eine ewige Verlorenheit gehen. Das ist der Zustand des Mannes, der überfallen wurde.

Im Gleichnis sehen wir auch einen Priester und einen Leviten. Das sind nicht irgendwelche Menschen, sondern Menschen mit einer Berufung, mit einem wichtigen Amt, Vorbilder. Aber all diese Dinge zusammen machten für den Mann, der ausgeraubt wurde, keinen Unterschied aus. Die Samariter waren ein Mischvolk, welche in der damaligen Gesellschaft eine untere Stufe bekleideten. Sie wurden verachtet, weil sie in den Augen der anderen weniger gute Leute waren. Aber gerade der Samariter **empfand tiefes Mitleid, und zwar so sehr, dass er handelte**. Wir müssen uns bewusst sein, dass für diesen Mann der Tag dahin war. Seine Agenda war auf den Kopf gestellt, denn er kümmerte sich nur noch um diesen Menschen.

Wenn wir so handeln wie dieser Samariter, so wird unser **Leben Bedeutung** haben. Jesus hatte sehr oft Erbarmen, bevor er handelte. Einmal begegnete er einer Witwe, die auf dem Weg war ihr einziges Kind zu beerdigen. Und es heisst hier in Lukas 7: „Als der Herr die Witwe sah, ergriff ihn das Mitleid. Und sogleich handelte er und erweckte diesen Jungen vom Tod und gab ihn seiner Mutter zurück“.

Was ist überhaupt Erbarmen? Die Bibel gebraucht hier im Griechischen ein sehr starkes Wort. Es heisst eigentlich wortwörtlich übersetzt: Wenn sich das Gedärm bewegt. Das heisst eigentlich, tief in unserem Innersten ergriffen zu sein, sodass wir handeln, sodass etwas geschieht. Viele Menschen werden von Nöten und Schicksalen anderer Menschen berührt. Oftmals ist es vielmehr ein Bekunden von Sympathie oder eine Art Sentimentalität. Das kann eine lindernde Wirkung haben, aber Sympathie allein tut noch nichts!

Dieser Art von Erbarmen, die **handelt**, weichen wir gerne aus. **Aber Erbarmen ist eine mächtige Kraft**. Ich denke an die Tochter des Pharao. Ihr Mitleid rettete Mose vom sicheren Tod! Wie anders hätte die Geschichte von Mose und vom Volk Israel ausgesehen, wenn sie kein Erbarmen gehabt hätte. Erbarmen kann Auswirkung haben auf die Befreiung einer ganzen Nation. So bedeutungsvoll ist **Erbarmen!**

Kann diese Art von Erbarmen durch uns wirksam werden? Denn Erbarmen hat immer einen hohen Preis! Wenn es darum geht, dass wir uns um andere kümmern sollen - nicht nur schnell auf die Schultern klopfen - sondern wirklich zu handeln, dann haben wir oft Ausreden und Entschuldigungen. Jedoch, **kein Erbarmen zu haben kostet uns mehr als Erbarmen zu haben!**

Ich möchte diese Aussage anhand einer Geschichte eines sehr bekannten, grossen, indischen Evangelisten, **Sadu Sundar Singh**, erzählen. Eines Tages war Sadu mit einem Reisegefährten im Himalaja-Gebiet unterwegs. Sie waren hoch oben in den Bergen, um das Evangelium in ein weit entferntes Dorf zu bringen. An diesem Tag gab es einen plötzlichen Wetterumsturz. Ein schlimmer Schneesturm kam auf. Diese beiden Männer waren barfuss unterwegs und froren sehr. Es ging jetzt nicht mehr nur darum, dieses Dorf zu erreichen, sondern es ging um Leben und Tod. Als sie um eine Ecke kamen, fanden sie einen anderen Reisenden bewusstlos am

Boden liegen. Sundar Singh wollte anhalten und ihm helfen. Sein Gefährte aber sagte zu ihm: Bruder, bitte höre auf mich, wenn wir nicht weitergehen, werden wir alle erfrieren. Es tut mir so leid um diesen Mann, dass er am Sterben ist, aber wenn wir jetzt anhalten, um ihm zu helfen, dann werden wir alle drei erfrieren. Wir müssen in Bewegung bleiben, komm Sundar! Aber Sundar verabschiedete sich von seinem Gefährten und kümmerte sich um diesen sterbenden, bewusstlosen Mann. Mit grosser Anstrengung zog er ihn auf seinen Rücken hinauf, um ihn zu tragen. Jeder Schritt wurde nun zu einer riesigen Anstrengung. Nach ca. 10 Minuten geschah etwas Sonderbares. Über Sundars linkem Auge trat eine Schweissperle hervor. Er musste so schwer atmen, es war eine so grosse Anstrengung, dass sich immer mehr Schweissperlen an seiner Stirn bildeten. Ja, er bekam sogar richtig heiss und schwitzte. Und da geschah das Wundersame. Der Sterbende auf seinem Rücken wurde vom Körper Sundars so sehr erwärmt, dass er wiederbelebt wurde und bald schon wieder selber gehen konnte. Er bedankte sich vielmals bei Sundar, umarmte ihn und zusammen gingen sie weiter. Nach ca. 30 Minuten fanden sie einen leblosen Körper am Boden liegen. Es war die Leiche von Sundars erstem Reisegefährten. Er war erfroren!

Ja, es kostete Sundar viel, sich um diesen sterbenden Mann zu kümmern, aber seinem Reisegefährten kostete es sein Leben! Die Bibel sagt uns so deutlich in Markus 8.35: „**Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren. Und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird es erhalten.**“ Erbarmen kommt uns teuer zu stehen und kostet uns viel. Fragen wir einmal Gott, unseren himmlischen Vater, was es IHN gekostet hat, dass wir Menschen Rettung erfahren dürfen! Fragen wir einmal Jesus, was es IHN gekostet hat, damit wir Vergebung der Sünden haben können. Er zahlte den höchsten Preis überhaupt. Aber er ist auch die Person mit der grössten Bedeutung, die je gelebt hat!

Eine andere Person, die uns bekannt ist: Mutter Teresa. Weltweit erlangte sie grössten Respekt, egal aus welcher Kultur oder Religion. Was machte sie so bedeutungsvoll? Es war ihr **aufopferndes Leben**. Sie sagte einmal Folgendes: Wenn du gibst, was du nicht brauchst, dann ist das nicht Geben. So oft geben wir das, was wir nicht mehr brauchen. Wir geben aus unserem Überfluss heraus!

Nun, die brennende Frage für uns heute Morgen: **Kann Gott diese Art von Erbarmen in und durch unsere Leben wirksam werden lassen?** Findet er in uns Menschen, die sich von diesem Erbarmen ergreifen lassen? Das grösste Hindernis für dieses Leben ist unsere Selbstsucht. Solange wir für uns leben, leben wir ein bedeutungsloses Leben. Jesus sagte in Markus 8.34: „**Wenn jemand mein Jünger sein will, muss er sich selbst verleugnen, sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen**“. Die englische Amplified Bibel erklärt so schön, was Selbstverleugnung bedeutet. Dort steht nämlich: Mich vergessen, mich ignorieren, mir abzusagen und nicht mehr auf mich und meine Interessen zu schauen! Und dann geht es weiter: Was heisst es eigentlich, sein Kreuz auf sich zu nehmen? In Wahrheit bedeutet es: **Jeden Tag aufzustehen und ein selbstloses Leben zu leben**. Das ist ein Leben mit Bedeutung!

Auch im Gebet sollen unsere Anliegen nicht immer nur um uns selbst kreisen. Diesbezüglich möchte ich euch ermutigen, eure Gebete einmal ganz anders anzufangen. Ich mache das seit einiger Zeit und merke, welchen Unterschied dies in meinem Leben bewirkt hat und am Bewirken ist. Als Erstes früh am Morgen, wenn ich erwache, sage ich: **Herr, was kann ich heute für dich tun?** Dann kann ich nicht mehr an mich selbst denken! Selbstsucht ist wie ein Virus, er legt alles lahm. Dieser Selbstsucht müssen wir den Krieg erklären.

Das Zweite, wenn wir möchten, dass Gottes Erbarmen durch unser Leben wirksam ist: Wir sollen anfangen, für Jesus zu leben. 2 Kor. 5.15: „**Und er ist deshalb für alle gestorben, damit die, welche leben nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist**“. Warum ist Jesus gestorben? Weil er den Preis für unsere Sünden bezahlt hat und wir einmal mit IHN im Himmel sein werden. Das stimmt, aber das ist,

was dann einmal geschehen wird. Für heute gilt jedoch: „Damit die, welche leben, nicht sich selbst leben, sondern leben, für den der für sie gestorben ist“. Leider gibt es so viele Christen, die an Jesus Christus glauben, als ihren Erretter, aber sie haben ihr Leben nie wirklich unter seine Herrschaft gestellt.

Das Dritte, was geschehen muss: Wir müssen vom Heiligen Geist erfüllt werden. Diese Art von Erbarmen können wir nicht von uns heraus bewirken. Aber der Heilige Geist möchte uns dazu befähigen. Ich möchte euch ermutigen, diesen Vers in Apg. 10.38 zu lesen: **„Ihr kennt Jesus von Nazareth und wisst, wie Gott ihn mit Heiligem Geist und mit Kraft gesalbt hat. Er zog umher und tat Gutes und heilte alle, die vom Teufel unterdrückt wurden, weil Gott mit ihm war“**. Der Heilige Geist füllte und salbte Jesus, und dann hat Jesus Gutes getan. Lassen wir es zu, dass der Heilige Geist in uns dieses Erbarmen wirken kann, auch wenn es unsere Pläne auf den Kopf stellt? In Israel gibt es zwei Seen, den See Genezareth und das Tote Meer. In beide fliesst der Jordan hinein. Beide bekommen denselben Zufluss. Ein Bild für den Heiligen Geist. Der See Genezareth lebt. Da gibt es Fische, Grünes rund herum. Es ist eine Pracht! Das Tote Meer ist tot. Beim See Genezareth fliesst der Strom wieder hinaus, hinaus in eine Welt, die verloren ist. Und das Tote Meer behält alles für sich. Der Heilige Geist ist uns nicht gegeben, damit wir wunderbare Gefühle und noch mehr Erlebnisse haben. Der Heilige Geist ist auf Jesus gekommen, und dann heisst es, er ging und er tat Gutes. Er konnte dieses Erbarmen wirksam werden lassen, indem er den Menschen predigte, sie lehrte, sie heilte und befreite. Dafür ist uns der Heilige Geist gegeben. Und dann bete ich immer noch am Morgen: „Danke Herr, dass du mich erfüllst mit deiner Kraft und deiner Salbung, dass ich das tun kann, was ich heute für dich tun soll!“

Das Vierte, wir müssen **Erbarmen** auch **anziehen**. Als ich heute Morgen aufgestanden bin, sind meine Kleider nicht automatisch auf mich gesprungen. Ich musste jedes Kleidungsstück einzeln anziehen. Genauso verhält es sich mit unserem geistlichen Menschen. Wir sollen uns auch Zeit dafür nehmen. In Kol. 3.12 heisst es: **„So bekleidet euch nun als von Gott Auserwählte, Heilige und Geliebte mit innigem Erbarmen, mit Güte, mit Demut, mit Sanftmut, mit Geduld.“** Diese Dinge müssen wir anziehen und dann werden wir anders leben.

Der letzte Punkt beginnt im Kleinen und im Alltag. Gott hat eine beispiellose Fähigkeit, aus den kleinen Dingen grosse Dinge zu tun. Die Bibel sagt uns, wir sollen die kleinen Dinge oder die kleinen Anfänge nicht verachten. Es braucht so wenig, aber unser Denken, nur grosse Dinge tun zu wollen, müssen wir ändern.

Mutter Teresa sagte einmal: Es gibt viele Leute, die die grossen Dinge tun können, aber es gibt sehr wenige Leute, die die kleinen Dinge tun wollen. Es gibt einen eindrücklichen Bibelabschnitt in Matth. 25, der uns genau zeigt, was es heisst, im Alltag und im Kleinen für Gott zu leben. Es spricht hier nämlich vom Weltgericht, vom Jüngsten Gericht, wenn Jesus wiederkommt! (vgl. V. 30-46).

Wem kann Gott heute sein Erbarmen offenbar werden lassen? Wen hat er heute? Wir sind seine Hände, seine Füsse, sein Leib. Er will es durch dich und mich tun. Stehen wir zur Verfügung, dass der Herr es durch uns tun kann? Sehen wir überhaupt noch die Not und den Zustand der Menschheit, wie sie beraubt sind und halb tot da liegen? Kann Gott uns gebrauchen? Dein Leben hat grosse Bedeutung, wenn du nicht mehr für dich lebst, sondern für Jesus. Fange an, dort wo du jetzt lebst, wo du tagtäglich bist, dieses Erbarmen Gottes durch dich wirksam werden zu lassen. Wenn es ein Glas Wasser ist, wenn es ein Besuch ist, tue es mit Jesus, tue es für Jesus, tue es an Jesus. Gebet.

27.1.2009/cpf